

Braunkohlenformation und Basalt bis zu 2100' Meereshöhe aufsteigend und oftmals mit jüngeren basaltischen Ergiessungen wechsellagernd. Als fein abgeschwemmte Tuffe aber breiten sich basaltische Schlamm-massen auf weite Entfernung aus, fast über das ganze Gebiet des *Elnbogner* Braunkohlenbeckens. Die in den Basalt-Conglomeraten eingeschlossenen Baumstämme geben zu einer höchst merkwürdigen Erscheinung Veranlassung. Herr Director *Haidinger* hat im Jahre 1838 zuerst auf ein solches Vorkommen zu *Schlackenwerth* aufmerksam gemacht. Zwischen den Schichten des Basalt-Conglomerats nämlich finden sich Massen, aus deren Gestalt und Oberfläche unzweifelhaft hervorgeht, dass sie ursprünglich Baumstämme waren. Jetzt ist der innere Raum, den das Holz früher ausfüllte, von Kalkspath in Arragonitform erfüllt. Wird dieser Kalkspath durch die eindringenden Tagewasser aufgelöst und fortgeführt, so bleiben zuletzt hohle, röhrenförmige Löcher übrig. Bei *Zwetbau*, östlich von *Karlsbad*, kann man an einer steilen Felswand nahe bei einander gegen 60 solche Löcher zählen, von $\frac{1}{2}$ " Durchmesser bis zu 4—5' Dicke und 3—5 Klaftern tief in den Felsen hinreichend von so regelmässiger Form, als wären sie künstlich ausgebohrt. Man hat diese Löcher auf die verschiedenste Weise zu erklären gesucht. Die Sage im Munde des Volkes fasst sie als die Wohnungen von Zwergen auf und nennt sie „Zwerg-Löcher.“ Sie sind nichts anderes als die Lagerstätten von Baumstämmen, deren Masse spurlos verschwunden. Aehnlich finden sich lange Röhren von *Thoneisenstein* in den *Quadersandsteinen*, welche man gewöhnlich für einfache anorganische Concretionen hält, bei vielen mag dies richtig sein, wir sahen aber mehrere, welche ihrem ganzen äussern und innern Habitus nach doch wohl auch Umhüllungen von Hölzern gewesen sein dürften, deren Substanz nach und nach verschwand.

Herr Dr. *K. Zerrenner* hat im Auftrage des k. k. Finanzministeriums in Wien ein interessantes Werk: „**Einführung, Fortschritt und Jetztstand der metallurgischen Gasfeuerung im Kaiserthum Oesterreich**“ geschrieben. Einem schon lange von Eisenhüttenleuten gehegten Wunsche entsprechend, giebt das Werk in vier Abschnitten die Theorie der Benutzung der Gase nach den darüber vorhandenen verschiedenen Werken, ferner eine Zusammenstellung der Versuche mit *selbstständiger Gasfeuerung*, der verschiedenen Elaborate darüber und wissenschaftlichen Korrespondenz, eine Uebersicht des gegenwärtigen Gasbetriebes der Oesterreichischen Hüttenwerke, und am Schluss eine Zusammenstellung der europäischen Literatur über Benutzung der Gasfeuerung bei Hüttenprocessen. Der Werth dieses Werkes, dessen Verfasser durch seine vielseitigen wissenschaftlichen Arbeiten ohnehin rühmlichst bekannt ist, wird insbesondere noch dadurch erhöht, dass Herrn Dr. *Zerrenner* nicht nur alle nothwen-